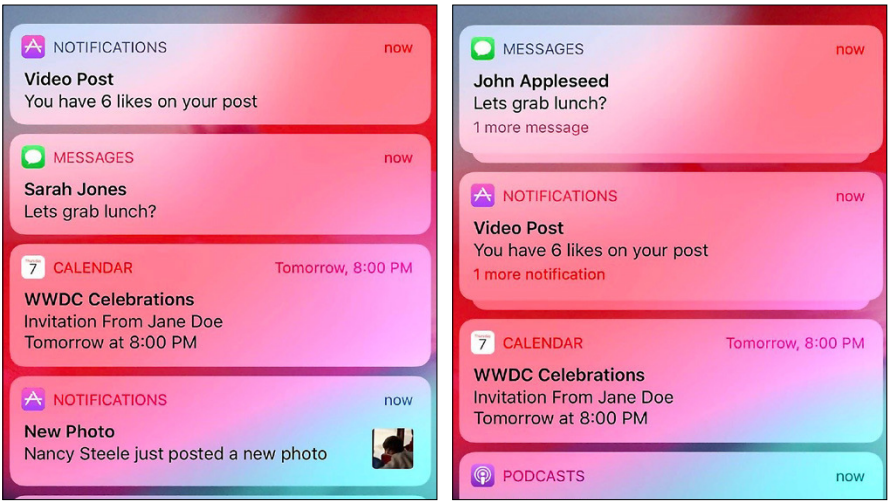
iOS 12: Die wichtigsten Neuerungen im Überblick

In den vorstehenden Artikel haben wir für Sie bereits die wichtigsten Präsentationen der diesjährigen WWDC zusammengefasst und außerdem erläutert, welche Auswirkungen diese für IT-Verantwortliche in Unternehmen haben. Folgend ein Überclick über weitere Neuerungen von iOS 12, die vor allem die User Experience des kommenden mobilen Betriebssystem betreffen.

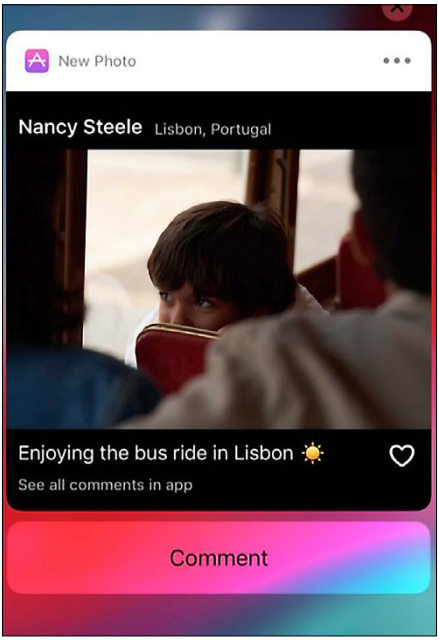
Benachrichtigungen

Mit iOS 12 verbessert Apple das System für Mitteilungen, so kann man die Notfications etwa nach App gruppieren.

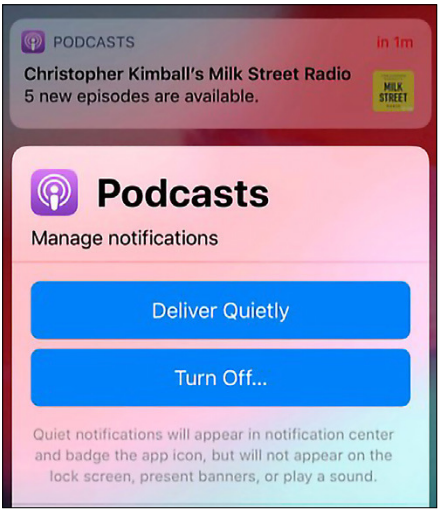
Der Grund, warum viele Nutzer die Benachrichtigungen nicht besonders schätzen: Spätestens nach zwei Dutzend chronologisch sortierten Chat-, Mail-, App- und News-Mitteilungen verliert man den Überblick. Mit iOS 12 hat Apple sein Benachrichtigungssystem deshalb stark überarbeitet, vielleicht eine der interessantesten Neuerungen von iOS 12.



❯ Nachrichten werden unter iOS 12 vorsortiert: Links iOS 11, rechts iOS 12. (Quelle: Apple)



› Mitteilungen bieten mehr Optionen. (Quelle: Apple)



› Per Swipe ruft man eine Schnellverwaltungsoption auf. (Quelle: Apple)

Benachrichtigungen können gruppiert werden

Ab iOS 12 gruppiert das System die Mitteilungen erstmals nach Apps, man sieht also statt fünf einzelnen chronologischen Whatsapp-Nachrichten nur noch eine Mitteilung. In den Voreinstellungen kann man diese Automatik bei Bedarf deaktivieren, als Standard ist sie aber offenbar voreingestellt. Optional kann eine App diese Gruppierung aber auch nach Threads sortieren, in Nachrichten erscheinen dann Mitteilungen für mehrere Personen als einzelne Notifications.

Interaktive Mitteilungen

Neu in iOS 12 sind außerdem Zusatzfunktionen für die Benachrichtigungen, sogenannte Content Extension. Die Benachrichtigungen erhalten dadurch Zusatzfunktionen und ein Benutzer muss oft gar nicht mehr zur Apps selbst wechseln. So kann man bei einer Social-Media-App etwa ein zugeschicktes Foto einblenden, es schon im Benachrichtigungsfenster als „Gefällt mir" markieren oder ein Kommentar ergänzen.

Einfachere Verwaltung

Apps, die unerwünscht Meldungen einblenden, werden schnell lästig. Die Konfiguration ist aber über die Einstellungen etwas aufwendig. Per Wisch-Geste über eine Nachricht kann man deshalb ein neues Schnell-Konfigurationsmenü ein-

blenden und zwischen vorgegebenen Optionen wählen. Mögliche Vorauswahlmöglichkeiten: Eine stille Auslieferung oder die komplette Deaktivierung. Bei der ersten Option erscheinen die Mitteilungen nur im Mitteilungszentrum und im App-Symbol, nicht jedoch im Sperrbildschirm. Sie könne auch kein Banner einblenden oder Töne abspielen. Weitergehende Konfigurationen sind über die Systemeinstellungen oder die App selbst möglich.

Mitteilungen auf Probe

Was vielen Entwicklern missfällt: Bisher wird ein Anwender nach der Installation eine App per Popup-Fenster gefragt, ob die App Mitteilungen anzeigen darf, viele deaktivieren die Anzeige dann ohne sie auszuprobieren. Eine Kompromisslösung: Erstmals bietet Apple eine Art „Demo" mittels „Provisional Authorization". Die Mitteilungen werden dann ohne Rückfrage ausgeliefert, haben aber einige Einschränkungen. Sie werden nur still ausgeliefert, erscheinen nur im Mitteilungszentrum und ohne Banner. Zusätzlich sieht der Nutzer unterhalb der Mitteilung zwei Buttons zum Abschalten oder Erlauben der Anzeige.

Kritische Meldungen

Eine komplett neue Kategorie der Mitteilungen, sind sogenannte „Critical Alerts". Hier handelt es sich um Mitteilungen, auf die der Nutzer in eigenem Interesse sofort reagieren muss, etwa einen plötzlich erhöhten Blutzuckerspiegel. Diese Meldungen aus Bereichen wie Medizin, Gesundheit, Heimsicherheit und Katastrophenschutz erscheinen auch im Sperrbildschirm und geben selbst bei stumm geschalteten iPhone einen Warnton aus. Der Nutzer wird aber nach der Installation gefragt, ob er diese Warnmeldungen erhalten will.

› Besonders wichtige Meldungen erhalt man auch im „Nicht-Stören"-Modus. (Quelle: Apple)

Spam-SMS und -Anrufe

Apple will es Entwicklern ermöglichen, eine Meldefunktion für ungewollte Anrufe und SMS in ihre Apps zu integrieren.

Wer auf seinem iPhone von dubiosen Telefonnummern oder Textnachrichten genervt wird, kann die Absender auf eine Blockierliste setzen. Dann werden alle Kommunikationsversuche dieser Nummern vom iPhone verhindert. Mit iOS 12 will Apple die Möglichkeiten, sich gegen derartigen Spam zu wehren, verbessern. Dazu soll in den Einstellungen eine Funktion namens *„Ungewollte Kommunikation"* integriert werden. Im Kontrollzentrum aufgelaufene Benachrichtigungen können im Anschluss mit einer Wischbewegung nach links gemeldet werden. In der Nachrichten-App lassen sich ungewollte SMS ebenfalls an Apple melden.

Entwickler können die Funktion schon jetzt in ihre Apps einbauen. Apple hat hierfür die nötigen Dokumentationen bereitgestellt (*https://docs.developer.apple.com/documentation/sms_and_call_reporting/sms_and_call_spam_reporting*). Gemeldete Anrufe oder SMS erfordern jedoch weitere Angaben, bevor die Absender blockiert oder tatsächlich gemeldet werden. Bei der Funktion handelt es sich jedoch nicht um eine Neuerung des Betriebssystems an sich, sondern vielmehr um eine Erweiterung, die von Entwicklern in ihren Apps genutzt werden kann. Sie ist jedoch nur für Anrufe und SMS gedacht, in iMessage steht eine Funktion zum Melden von Beiträgen schon länger zur Verfügung. Damit bleibt abzuwarten, ob das Feature tatsächlich für weniger Spam-Anrufe und -SMS sorgen wird.

Neue Karten-App

Apple wird mit iOS 12 auch eine neue Karten-App auf den Markt bringen, die unter anderem aktuellere Straßen-Informationen, mehr Details, genaue Einfahrten und vieles mehr enthält.

Die neuen Karten werden zuerst in den USA verfügbar sein – die Straßen in Nordkalifornien werden im Verlauf des Beta-Tests in iOS 12 eingebaut. Im Rest der Welt muss man sich noch ein bisschen gedulden, um von den Neuerungen profitieren zu können. Vermutlich wird Apple auch nach Veröffentlichung der finalen Fassung noch eine Weile benötigen, um seine Vorarbeiten einfließen zu lassen.

Apple wird sich bei seinen Karten nicht mehr auf Daten von Drittanbietern verlassen, sondern „alle unsere eigenen Kartendaten von Grund auf neu aufbauen", so Eddy Cue, Senior Vice President von Internet Software und Services bei Apple.

Ein Vorteil, wenn man nicht mit Dritten zusammenarbeitet, ist, dass Korrekturen, Updates und Änderungen laut Cue schnell erfolgen können. Apple werde auch davon profitieren, Verkehrsdaten von iPhones und nicht von Drittanbietern zu erhalten. Apple kann auch schnell ein neues Straßennetz hinzufügen, was laut Cue eine der Angelegenheiten ist, die derzeit nun mal etwas länger benötigen.

Damit will man nach und nach die Kartendaten von Google – vor allem Street View – ersetzen, in der Beta von iOS 12 ist bereits die Bay Area rund um San Francisco und andere Gegenden Nordkaliforniens von den Apple-eigenen Aufnahmen dargestellt. Apple will gewissermaßen von Grund auf die Welt neu vermessen und fängt damit vor der Haustür an.

› Apple wird diesen Herbst mit iOS 12 auch eine neue Maps-App auf den Markt bringen. (Quelle: Apple)

Apple sammelt nicht nur in anonymisierter und randomisierter Weise Daten von iPhones – Stichwort Differential Privacy –, Cupertino schickt auch selbst Lieferwagen auf die Straße, die dort Daten sammeln, um die neuen Karten zu zeichnen. Die Vans mit ihrem Mac Pro und jeder Menge Speichermedien im Kofferraum erfassen Tausende von Bildern, erstellen eine 3D-Karte (bekannt als vollständige Punktwolke) und GPS-Daten. Außerdem wird Apple auch Hunderte von menschlichen Editoren in Kombination mit AI einsetzen, um Probleme zu überprüfen und zu korrigieren.

Doch damit wäre die Entwicklung noch lange nicht am Ende, auf die weitere Zukunft der Apple Maps blickt unser Macworld-Kollege Jason Cross (*www.macworld.com/article/3285641/iphone-ipad/imagining-a-next-generation-apple-maps-future.html*). So werde die Ortsbestimmung akkurater, zwar unterstützen iPhones bereits mehrere auf Satelliten basierte Ortungsdienste wie GPS, Glonass, Baidu und Galileo, präziser als fünf Meter wird das bisher aber nicht. Das iPhone kann so nicht erkennen, ob man schon in einem Gebäude drin ist oder sich dort auf der richtigen Seite des Flurs aufhält. Künftige Chips sollen aber bis auf einen halben Meter genau sein. Mit dem Einsatz von AR werde Apple Maps die Navigation noch tiefgreifender ändern, ist sich Cross sicher.

› Vermessungsfahrzeug für die „neuen“ Apple Maps. (Quelle: TechCrunch)

Ein komplettes visuelles Redesign allerdinsg würde nach Apples Ansicht zu viel Verwirrung stiften, wir sind also gespannt, was die Zunkunft bringt.

Datenschutz

Apples Eddy Cue erklärt den Schutz der Privatsphäre: Aus den gesammelten Daten könne Apple nicht einmal sagen, dass es eine Person gibt, die von Punkt A nach Punkt B gegangen ist. Man sammle nur Segmente der Reise. Mit anderen Worten, Apple weiß nicht, dass Sie von A nach B gegangen sind – alle Daten sind anonymisiert. Die Randomisierung bedeutet, dass den Weg von A nach B mehrere Personen zurückgelegt haben, da jeweils nur Teilstrecken erfasst werden. Der entscheidende Punkt wird aber sein, wie sich Apple Maps gegen Google Maps schlägt. Letztere Anwendung hat wesentlich weniger Hemmungen, die Nutzerdaten auszuwerten.

Das iPhone wird sicherer

Vor allem Verbesserungen und Optimierungen hat Apple bei dem kommenden iOS 12 geplant, dazu gehören auch zahlreiche Neuerungen im Bereich Sicherheit. So werden beispielsweise Angriffe per Lightning-Anschluss erschwert.

❯ Eine Schwachstelle von iOS ist der Zugriff per USB.

Zugriff per Lightning wird besser geschützt

Für viel Aufsehen hatte **Greyshift** (*https://graykey.grayshift.com/*) mit ihrer Lightning-Box „GrayKey" gesorgt: Per Lightning-Kabel greift das Gerät auf ein gesperrtes iPhone zu und kann den Anmeldecode bestimmen. Mit einer neuen Sicherheitsfunktion schiebt hier Apple einen Riegel vor: Für den Datenzugriff per Lightning ist am iPhone die Eingabe des Anmeldecodes erforderlich. Diese „Freischaltung" gilt für eine Stunde, man kann diese Sperre in der aktuellen iOS 12 Beta und nach dem Update auf iOS 11.4 deaktivieren: *„Einstellungen / Touch ID & Code / USB-Zubehör"*.

Komfortableres 2FA (Zwei-Faktor-Authentifizierung)

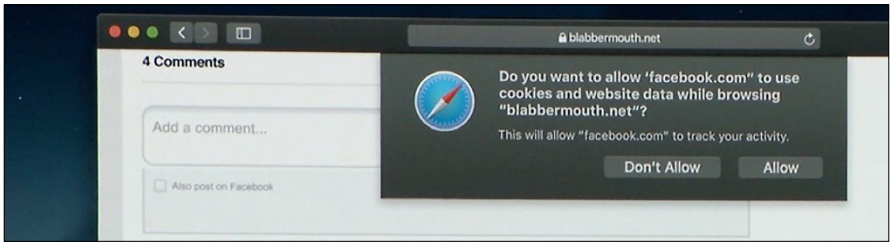
Immer mehr Onlinedienste empfehlen die Technologie 2FA zu verwenden, über die man seine Onlinekonten absichert. Vor der Änderung wichtiger Daten muss man dann erst einen Zahlencode eingeben, den man per SMS erhält. Das verhindert, dass ein Hacker verlorene Eingabedaten nutzt oder diese ausprobiert. Die aktuelle Methode ist aber unkomfortabel, da man doch relativ oft auf Zahlencodes warten, sich diese merken oder in die Zwischenablage kopieren muss. Das wird mit der neuen Funktion Security Code AutoFill am iPhone einfacher: Erhält man einen Code per SMS, wird dieser automatisch übernommen und man bei seinem Onlinedienst angemeldet. Das sollte die Akzeptanz von 2FA doch etwas erhöhen. Allerdings gibt es auch Sicherheitsforscher , die diese neue Funktion kritisch sehen und potentielle Sicherheitslücken vermuten.

Tracking durch Social Media

Zum Thema Sicherheit gehört auch Privatsphäre und hier bringt vor allem Safari viele Verbesserungen. Neu ist die Verschärfung der Maßnahmen gegen Tracking. So geht jetzt Apple erstmals auch gegen Social-Media-Funktionen von Firmen wie Facebook vor. Der Hintergrund: Über einen Sharing-Button auf einer Webseite kann ein Unternehmen wie Facebook verfolgen, ob ein Surfer bestimmte Seiten besucht. Das kann man unter iOS 12 verhindern: Öffnet man eine Seite mit einem Facebook-Button, wird man gefragt, ob man Facebook die Identifizierung erlauben will. Die Hintergründe haben wir hier noch ausführlicher erklärt .

Identifizierung eines Surfers wird erschwert

Werbebetreiber nutzen zahlreiche raffinierte Methoden um einen Surfer zu identifizieren – eine Grundlage für zielgruppengerechte Werbung. Beim Aufruf einer Webseite kann ein Webseitenbetreiber beispielsweise Systemdaten und installierte Plug-ins auslesen und zur Identifikation nutzen. Apple will dieses Tracking in iOS 12 erschweren, beim Zugriff auf eine Webseite werden deshalb nur allgemeine Informationen über ein iPhone oder iPad übermittelt.



› Trackingschutz: In der Präsentation wurde Facebook als Beispiel angeführt.

Bessere Passwörter

Bei einer erstmaligen Anmeldung schlägt Safari wie bisher ein individuelles und sicheres Passwort vor. Laut Apple werden unter iOS 12 noch sicherere Passwörter vorgeschlagen. Eine weitere Neuerung: Nutzt man das gleiche Passwort für mehrere Accounts, zeigt das System jetzt eine Warnung. Gilt dies doch als Sicherheitsrisiko, da bei einem Datenraub eines Diensteanbieters wie Yahoo der Hacker auch die Anmeldedaten für weitere Accounts des Nutzers erhält.

Halyna Kubiv, Michael Söldner,
Karen Haslam und Stephan Wiesend